

# Dillenburgische Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Beläge „Neue Lesehalle“.

== Unabhängiges Organ ==

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Haigerstr. 9.

Preis für die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfg., Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die meistste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 39.

Sonntag, den 15. Februar 1914.

8. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

Die beiden in der Reichshauptstadt tagenden Parlamente, Reichstag und preussisches Abgeordnetenhaus, stehen zurzeit bei der Besetzung des Etats des Innern; ersterer hat bereits den achtzehnten Sitzungstag in dieser Materie hinter sich, während das Abgeordnetenhaus erst vor wenigen Tagen, nachdem es mit dem Justizetat wider Erwarten schnell ins reine gekommen war, in die Beratung des inneren Etats eingetreten ist.

Soviet schon jetzt feststeht, dürfte der Generalparagraf zum Wehrbeitrag in Preußen, und wahrscheinlich auch außerhalb der schwarz-weißen Grenzpfähle, ungeahnte Vermögen zum Vorschein bringen. Es zeigt sich, daß der Reichtum in Preußen wenigstens viel größer ist, als man bisher geglaubt hat.

Als erste unter den in der Großen Landwirtschaftswoche tagenden Berufsorganisationen hatte das preussische Landes-Oekonomie-Kollegium vielbeachtete Sitzungen abgehalten, denen die nicht minder bemerkenswerten des Deutschen Landwirtschaftsrates folgten. Hier war zur ersten Sitzung in Vertretung des Kaisers der Kronprinz erschienen, und bei dem am Abend desselben Tages gegebenen Festessen hatte der Reichs-Lanzler eine Ansprache gehalten, in der er u. a. gegen die „alte deutsche Nationalstunde des Partikularismus“ rüchaltlos zu Felde zog.

Der Streit um die christlichen Gewerkschaften, der trotz des Rückzuges des Breslauer Fürstbischöflichen vor seinem Paderborner Amtsgenossen immer weitere Kreise zieht, hat dem Zentrum am vergangenen Sonntag zu zwei bedeutenden Kundgebungen

Veranlassung gegeben, indem in Berlin der Reichsausschuß der Partei zu einer Sitzung zusammentrat, deren Ergebnis ein vom Gesamtverband erlassener Aufruf an die Zentrumswähler ist, die bisher entschiedenste Erklärung gegen die als Vorkämpfer der römischen Kurie auftretenden sog. Integralen; in Bochum nahmen die katholischen Arbeiter Westdeutschlands entschiedene Partei für die Interkonfessionellen Gewerkschaften und gegen die rein katholischen Fachvereine der „Berliner Richtung“. Bisher hat sich die oberste Instanz, die römische Kurie, zum neuen entfachten Streite noch nicht geäußert.

Die durch die Zaberger Angelegenheit veranlaßten Personalveränderungen in den leitenden Stellen des reichsländischen Ministeriums

sind jetzt, mit Ausnahme des Statthalterpostens, sämtlich vollzogen; die neuen Männer haben ihr Amt unverzüglich angetreten und durch ihre Erklärungen in der Zweiten Kammer allseitig den besten Eindruck gemacht.

Fast gleichzeitig haben in dieser Woche die Leiter der auswärtigen Politik Englands und Deutschlands

über die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen und die Möglichkeit einer Einschränkung des Flottenbaues sich ausgesprochen. Das Bekenntnis des Engländers, daß die Rüstungen der anderen Länder, innere Angelegenheiten darstellend, in die hineinzureden kein fremdes Land das Recht habe, bedeutet sicher einen großen Fortschritt gegenüber den Erklärungen führender englischer Staatsmänner in den letzten Jahren und läßt vermuten, daß der gute Wille nach Besserung der deutsch-englischen Beziehungen vorliegt. Nur wird bei uns niemand, der aus den Erfahrungen mit England die richtigen Lehren zu ziehen weiß, im Zweifel darüber sein können, daß wir dieses „Entgegenkommen“ Albions in erster Linie dem starken Ausbau unserer Flotte zu danken haben. Mit letzterer Übereinstimmung wurde aber haben wie drüben ein Flottenjahr abgelehnt.

Den ganzen Ernst der innerpolitischen Lage des Inselreiches hat indes

der Beginn der neuen Parlamentsession in England sofort deutlich gemacht. Nach Verlesung der Thronrede, die sich, wie überall, in dem durch die allgemeine Lage vorgeschriebenen Rahmen bewegte, traten Ober- und Unterhaus in Beratung über die Beantwortung, Adresse genannt, ein; doch hatte die Debatte darüber weder im Hause der Peers noch in dem der Gemeinen bisher zu einem Ergebnis geführt — sie mußte, da man Wichtigeres im Kopf hatte, vertagt werden. Es ist die homerule-Bill, unter deren gefährlichen Zeichen vor allem diese Sitzungsperiode stehen wird.

Im Zarenreiche ist der seit längerer Zeit schon vor-

ausgesehene Rücktritt des Premierministers Kozowzew zur Tatsache geworden, und wenn die Nachrichten aus Petersburg sich bewahrheiten, so kann man föhlich von einem Zerfall seines Kabinetts sprechen. Jedenfalls aber dürfte der Wechsel nicht lediglich durch innerpolitische Vorgänge herbeigeführt worden sein, da Herr Kozowzew, der bisher wohl mit Recht als ein Finanzminister ersten Ranges galt, die letzten Pariser Anleihen unter viel zu hohen Bedingungen zustande gebracht hatte, m. a. W. vom „befreundeten“ Frankreich heringelegt worden war.

Fast über Nacht sind in Schweden infolge der großen

Kundgebung der Bauernschaft und der dabei gehaltenen Reden des Königs Gustav und des Ministerpräsidenten Staaff die politischen Leidenschaften gewaltig in Bewegung gesetzt worden, und schon hat der zwischen den beiden entstandene Gegensatz zur Ernennung eines Nachfolgers auf dem Ministerpräsidenten-Sessel geführt. Ob damit die Krise beschworen ist, kann man vorerst noch nicht beurteilen.

Wieder einmal sind Antwortnoten der Dreibund-

mächte auf Greys letzte Note über

Albanien und die Negaischen Inseln

in London übergeben worden. So viel steht jetzt fest, daß die Räumung Südalbaniens durch die Griechen zum 31. März beendet sein muß; für Einhaltung dieser Frist setzte sich nunmehr der griechische Ministerpräsident ohne Rückhalt ein, so daß der neue Fürst Wilhelm I. von Albanien, der zurzeit eine Art Antrittsbesuche in Rom und Wien absolviert und noch Ende dieses Monats seine „Kulturmission“ beginnen will, in nicht allzu langer Zeit allein — und hoffentlich auch ungestört — mit seinen freilich noch sehr unkultivierten Landeskindern sein wird.

Ueber die Erfolge der

Auslandsreise des griechischen Ministerpräsidenten

Venizelos,

die nunmehr beendet ist, erfährt man dieser Tage endlich etwas Authentisches. Danach haben Serbien, Griechenland und Rumänien bestimmte Abmachungen für den Fall eines Angriffes durch die Türken und Bulgaren getroffen, die maßgebend sein werden für die weitere Entwicklung der Verhältnisse auf dem Balkan.

In Japan hat

eine Bestechungsaffäre von Marineoffizieren

lebhafteste politische Erregung ausgelöst. Es gab hitzige Debatten im Parlament, ein Mißtrauensvotum, das aber von der immer noch regierungstreuen Mehrheit abgelehnt wurde, und daraufhin hitzige Tumulte auf den Straßen. Jetzt ist vorderhand, wenigstens äußerlich, die Ruhe wiederhergestellt, aber der Kampf weiter Volksschichten gegen das augenblickliche Kabinett dürfte noch nicht beendet sein. Es ist hier ein Konflikt entstanden, dessen Folgen man im Reiche des Mikado auch weiterhin noch recht unangenehm spüren wird.

Zu den Schrecken des

Vürgerkrieges in der Republik Mexiko

droht infolge einer immer um sich greifenden Indianer-erhebung sich eine neue Gefahr zu gesellen, die um so ernster genommen werden muß, als von ihr auch die Ausländer betroffen werden dürften. Denn bisher haben die beiden mexikanischen Bürgerparteien — schon aus politischen Gründen — sich vor einer offenen Verletzung der ausländischen Interessen im großen ganzen gehütet; von Indianern aber wird man eine derartige Rücksichtnahme kaum erwarten dürfen. Bekanntlich befinden sich gegenwärtig zum Schutze der deutschen Interessen drei Kriegsschiffe die Kreuzer „Hertha“, „Bremen“ und „Nürnberg“ in den mexikanischen Gewässern.

## Deutsches Reich.

Der Bundesrat erledigte in seiner Donnerstagssitzung mehrere kleine Vorlagen und vollzog u. a. die Wahl von Mitgliedern der reichsländischen Disziplinarkammer für Lehrer und Beamte.

Der Arbeitsplan des Reichstages. Der Seniorenkongress des Reichstages beriet am Donnerstag über die Geschäftsfrage. Es wurde beschlossen, womöglich noch am Sonnabend mit dem Etat des Reichsjustizamtes zu beginnen. Dem Seniorenkongress lag ein vom Bureau des Reichstages ausgearbeiteter Plan für die weitere Beratungsmöglichkeit des Etats vor, durch den es ermöglicht werden soll, die zweite und dritte Lesung noch vor Ostern fertigzustellen; doch wurde, da Bedenken gegen die Möglichkeit der Einhaltung des Planes erhoben wurden, ein Beschluß darüber nicht gefaßt.

Die Verhandlungen im deutschen Schneidergewerbe, die bekanntlich in Nürnberg stattfanden, haben nach einer ununterbrochenen Dauer von sieben Tagen nunmehr ihren Abschluß gefunden. Außer einer Reihe prinzipieller Fragen (wie über Vertragsdauer, Koalitionsrecht der weiblichen Arbeiter, Kündigungsrecht der einzelnen Organisationen bei gemeinsamem Vertragsabschluß, Bildung neuer Arbeitervereinigungen) hatten die Unparteiischen, wie die „Frankf. Zig.“ berichtet, über rund 100 Zivil-, Uniform- und Damenschneidertarife durch Schiedspruch zu entscheiden. Die umfangreichen Schiedsprüche, die nicht weniger als 40 Seiten in Maschinenschrift umfassen, unterliegen nunmehr der Beschlußfassung sämtlicher Zentralorganisationen, von deren Ergebnis die Frage abhängt, ob der Frieden nach dem 1. März aufrechterhalten wird. Da der bisherige Schneiderhauptvertrag noch die Zulässigkeit von Sympathiestreiks und Ausperrungen enthält, so können auch Städte, welche von der gegenwärtigen Lohnbewegung nicht unmittelbar erfaßt werden, in Mit-Leidenschaft gezogen werden.

Gegen die „Integralen“. In Essen soll am nächsten Sonntag eine große, allgemeine, für den ganzen Umfang des Reiches berechnete Zentrumsversammlung stattfinden, in der der Reichs- und Landtagsabgeordnete, Oberlandesgerichtsrat Marg-Düsseldorf und der Geistliche Rat Wader-Jährigen zur Frage der christlichen Gewerkschaften mit Bezugnahme auf Fürstbischöf Kopp-Breslau und den Grafen Oppendorff sprechen werden.

## Deutscher Reichstag.

213. Sitzung. § Berlin, 13. Februar 1914.

Im Reichstage ergab die Beantwortung der heutigen kurzen Anfragen, daß zum Schutze der Deutschen zwei Kriegsschiffe nach Mexiko geschickt sind, daß das Preussische Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht seine Wirksamkeit auch über Preußen hinaus erstrecken wird, und daß es nur in besonderen Fällen statthalt ist, bei der Versicherung von Kindern in Landkrankenhäusern den Nachweis

eines bestimmten Vermögens oder die Hinterlegung einer Sicherheit zu fordern. Auf die Fliegerunglücksfälle in Johannisthal wird die Regierung erst später eingehen. Beim Reichsamte des Innern wurden die Entschliessungen zum Reichsversicherungsamt angenommen und dann die Forderungen für das Kanalamt ziemlich rasch erledigt. Dann wandte sich das Haus den Fragen der Privatversicherung zu. Nach einer Angabe des Abgeordneten Giebel (Soz.) kommen aus der Privatangelegtenversicherung jährlich 150 Millionen Mark Beiträge ein, die am besten an Baugenossenschaften gegeben würden. Dagegen sei die Hingabe an Gruben und Bergwerke unzulässig. Die Richtigkeit dieses Satzes erkannte auch der Ministerialdirektor Caspar an. Dann hielt der Abgeordnete Wallenborn (Str.) die staatliche Aufsicht auch über die öffentlichen Versicherungsanstalten für nötig, wogegen von Winterfeldt (kons.) bemerkt, daß diese sich in einer gewissen Notwehr gegen privaten befänden. Dr. Juno (nl.) sprach sich dahin aus, daß der Streit zwischen beiden nicht auf das Niveau eines gewerblichen Konkurrenzkampfes hinausschleppen dürfe. Staatssekretär Dr. Delbrück betonte, daß die Aufsichtsbehörde keine der beiden Parteien begünstige; er sei mit dem preussischen Minister des Innern stets darin einig gewesen, daß eine energische Förderung der Volksversicherung nötig sei.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

× Berlin, 13. Februar 1914.

27. Sitzung. Im Abgeordnetenhaus nahmen am Freitag bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des inneren Etats rein sachliche Ausführungen den geringsten Raum ein, da in den Debatten hauptsächlich Parteigegegensätze, auch der Kampf der streitenden Welt- und Wirtschaftsanschauungen vorherrschten. Besonders die Rede des Abg. von Zedlitz (ft.) war von einer solchen Kampfesstimmung getragen, so z. B., als er den Sozialdemokraten schimpfliche Kampfesweise vorwarf, was natürlich auf der äußersten Linken lebhafteste Protestrufe hervorrief, während die Rechte diese durch laute Mahnungen zum Schweigen zu bringen versuchte. Der Rufer im Streit war wie gewöhnlich Herr Hoffmann, den der Vizepräsident Dr. Borch unter Erinnerung an seine letzte Dauerrede ernstlich bedeutete, nun doch auch andere zu Wort kommen zu lassen. Der Konservative Dr. Köstke führte den Kampf weiter und richtete seine Angriffe namentlich gegen die letzte Rede des Nationalliberalen Fuhrmann. Er gab den Nationalliberalen ihren jüngst erhobenen Vorwurf, die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgt zu haben, zurück. Die Nationalliberalen schickten Herrn von Campe vor. Seine Partei, so führte er wirksam aus, fühlte sich jedenfalls frei von jeder demokratischen Tendenz, frei auch von jedem Partikularismus, der auf dem Preußentage die schönsten Blüten gezeitigt habe. Bemerkenswert war, daß der Redner seine Rede mit einem freundlichen Gedanken früherer erfreulicher Zusammenarbeit mit dem Zentrum schloß. Nachdem der Konservative Steputat die Regierung der Hilfe der preussischen Landtag in dem Kampf gegen die Polen versichert und der Zentrumabgeordnete Imbusch eine Lanze für die christlichen Gewerkschaften eingelegt hatte, schloß das Haus die allgemeine Besprechung und unterhielt sich noch über gemeingefährliche Geistesstränge. Herr von Dallmich erklärte seine Abneigung gegen den eingebrachten Antrag auf Uebernahme der Fürsorge durch den Staat.

## Ausland.

Großbritannien.

Der englische Marineminister über die deutsche Flotte. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob seit 1912 bei den deutschen Marinebauten eine Verlangsamung oder Verminderung eingetreten sei, welche die verhältnismäßig große Verminderung in den britischen Marinebauten rechtfertige, die Churchill versprochen habe, als er die Marine-Voranschläge für 1912 einbrachte, oder ob das deutsche Bauprogramm über das Maß dessen zugenommen habe, mit dem die Admiralität bei Aufstellung der Voranschläge für 1912 gerechnet habe, antwortete der Marineminister Churchill, daß eine Verlangsamung oder Verminderung bei den deutschen Marinebauten nicht stattgefunden habe. Seit Einbringung der britischen Voranschläge für 1912 sei das deutsche Bauprogramm durch die Flottengehehnovelle vom 14. Juni 1912 um drei Schlachtschiffe und zwei kleine Kreuzer vermehrt worden. Ein Schlachtschiff sei im Programm für 1913 vorgesehen, ein zweites im Programm für 1916. Den Zeitpunkt der Stapellegung des dritten Schlachtschiffes und der beiden kleinen Kreuzer habe man sich noch vorbehalten.

Balkan.

Bulgarien dankt.

Die über das Ergebnis der Rundreise des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos veröffentlichte authentische Mitteilung betreffs der im Falle eines Konfliktes zwischen der Türkei und Griechenland eventuell von den übrigen Balkanstaaten gegenüber Bulgarien einzunehmenden Haltung hat, nach einer halbamtlichen Meldung aus Sofia, dort großes Erstaunen verursacht. Man erklärt kategorisch, daß Bulgarien trotz seiner friedlichen Absichten und Versicherungen niemals erklärt habe, daß es, soweit seine nationale Politik sowie seine Würde und Unabhängigkeit in Frage kommen, alles über sich ergehen lasse. Bulgarien habe keinerlei aggressive Absichten, könne es aber nicht

hinnehmen, daß ihm von auswärtig die Haltung diktiert werde, die es bei etwaigen Ereignissen auf dem Balkan einzunehmen habe.

### Kleine politische Nachrichten.

Dem Herrenhause, das bekanntlich am 19. d. M. wieder zusammengetreten wird, ging ein Gesetzentwurf über die Zulassung von Frauen in Schulsachen zu.

Aus Anlaß eines auf einen Betriebsingenieur der Maschinenfabrik des Triester Stabimento Trentino von einem entlassenen Arbeiter verübten Mordattentates legten etwa 900 Arbeiter der Fabrik die Arbeit nieder.

Der Gesetzentwurf der italienischen Regierung über die Ehe-schließung in Italien, demzufolge die bürgerliche Ehe-schließung vor dem Standesamt der kirchlichen Trauung vorgezogen sollte, ist am Donnerstag in der Kommission der Deputiertenkammer als gefallen betrachtet.

Die athenische Zeitung „Nea mera“ will aus einmündiger Quelle wissen, die griechische Regierung sei im Begriff, mächtige Kriegsschiffe zu erwerben, wodurch Griechenland das Uebergewicht im Ägäischen Meere gesichert werden würde.

Das Kriegsgericht in Konstantinopel verurteilte den früheren Obersten Sabit in contumacia zum Tode, da dokumentarisch festgestellt worden sei, daß er im Auslande eine geheime Liga zu dem Zwecke gegründet hätte, in der Türkei eine allgemeine Revolution anzuzetteln; seine Mitgeschickten wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

In Konstantinopel wird berichtet, daß die Worte an ihre Vertreter bei den sechs Mächten eine Zirkularnote gerichtet hat, in der sie ihnen von dem endgültigen Einverständnis über die osmanischen Reformen Kenntnis gibt und sie ersucht, von den Mächten die Bitte der neutralen Staaten zu entnehmenden Kandidaten für die Posten von zwei Generalinspektoren zu er-litten.

König Nikolaus eröffnete am Donnerstag die montenegro-nische Skupstina mit einer Thronrede, in der er wehmützig der „Entretung Sturioris“ gedenkt und sich weitere nationale Erfolge nur von dem dauernden Zusammenarbeiten mit den serbischen Brüdern verspricht.

Präsident Wilson äußerte dieser Tage zu Besuchern im Washingtoner Weißen Hause, daß die Pläne zur Wiederherstellung der amerikanischen Handelsmarine bald nach Erledigung derjenigen Fragen beraten werden sollen, die jetzt dem Kongreß vorliegen.

Der nordamerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Bryan, wies den Gesandten in Lima an, die provisorische Regierung der Republik Peru anzuerkennen.

Das japanische Unterhaus nahm das Budget an mit einer Streichung von 60 Millionen Mark, wie sie die Budgetkommission beschlossen hatte, und mit einem ferneren Abstrich von 92 Millionen Mark, die zur Wiederauffüllung des ständigen Re-serves in den Etat eingestellt worden waren, und deren Streichung die Budgetkommission einstimmig beschlossen hatte.

Nach einem Telegramm aus Mexiko sprengten die Aufständischen am Freitag bei Los Conchos in der Nähe von Cardenas einen Personenzug in die Luft. Fünfundzwanzig Mann Bundes-truppen und eine Anzahl Reisender wurden getötet.

Der Präsident der chinesischen Republik genehmigte das Ab-schiedsgesuch des Premierministers Hsunghsing und betraute den derzeitigen Minister des Äußeren Sunpaochi mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Premierministers.

### Aus Groß-Berlin.

Eine Feuerwehrparade fand am Freitagvormittag vor dem Kaiserpaar statt. 48 Fahrzeuge der Feuerwehr und über 500 Feuerwehrleute nahmen daran teil. Der Kaiser besichtigte die Geräte und ließ sich verschiedene Uebungen vorführen. Ihr Ende erreichte die Besichtigung mit einem großartig angelegten Löschmanöver am Dom. Nach Schluß der Uebung hielt der Kaiser, der verschiedene Auszeichnungen verlieh, eine Ansprache an die Feuerwehr. Hierauf brachte Branddirektor Reichel das Kaiserhoch aus.

Flugverbot für Offiziere in Johannisthal. Wie von zuständiger Seite bekannt wird, hat die General-inspektion des Militärverkehrswesens wegen der erneuten Unfälle auf dem Flugplatz Johannisthal den dorthin kommandierten Offizieren das Fliegen auf diesem Plage so lange verboten, bis von der Flugplatz-Gesellschaft Maß-

nahmen getroffen sind, die die Gewähr geben, daß sich solche Vorkommnisse nicht wieder ereignen. Zurzeit sind 16 Offizierflieger nach Johannisthal kommandiert. Hierzu teilt der Direktor des Flugplatzes Major von Schudl folgendes mit:

Nicht nur nach meiner persönlichen, sondern auch nach der übereinstimmenden Ansicht aller maßgebenden und sachverständigen Faktoren, die sich mit dem letzten schweren Unfall in Johannisthal zu beschäftigen hatten, ist diese Katastrophe nicht auf Mängel in der Flug- oder Startordnung zurückzuführen, sondern lediglich die traurige Folge des Leichtsinns eines einzelnen Fliegers, der die bestehenden Vorschriften außer acht gelassen hat. Die neue Flug- und Startordnung, die am 1. Januar d. Js. in Kraft trat, ist vorher von der Inspektion der Fliegertuppen geprüft und im Einverständnis mit dieser Behörde erlassen worden. Der Flugplatz-direktion als solcher steht leider keinerlei Vollgewalt an dem Plage zu. Ein dahingehendes Verbot ist seinerzeit vom Amtsrat-sicher zu Adlershof abgelehnt worden. Sollte eine Neuregelung der Flugordnung als notwendig erkannt werden, wäre es dringend wünschenswert, daß vorher die erfahrensten und sachverständigsten Personen auf diesem Gebiet herbeigeholt werden. In diesem Sinne be-grüße ich die Interpellation im Reichstag und das vorläufige Flug-verbot für die Offiziere mit Freuden, weil ich mich der Hoffnung hingabe, daß dadurch Unzulänglichkeiten, denen bisher die Flug-platzdirektion machtlos gegenüberstand, für die Zukunft beseitigt werden.

Wieder ein Pockenfall. Am Donnerstag wurden in die Isolierstation des Birchow-Krankenhauses der Arbeiter Karl Rossade, seine Frau und seine drei im Alter von 14, 13 und 9 Jahren stehenden Kinder eingeliefert, weil der Verdacht besteht, daß der Mann an Pocken erkrankt sei. Er war vor ein paar Tagen aus Rußland, wo er gearbeitet hatte, zurückgekehrt und gleich darauf erkrankt. Die Symptome deuten auf eine Pockeninfektion hin.

Ein sonderbarer Diebstahl. Aus dem Institut für medizinische Diagnostik von Dr. Martin Klopffod am Schiffbauerdamm 6-7 wurden in der Nacht zu Donnerstags 30 Versuchstiere gestohlen, die mit Infektionsstoffen geimpft waren. Der Dieb ist noch nicht mit Sicherheit ermittelt, doch hegt die Kriminalpolizei begründeten Ver-dacht, daß ein entlassener Diener des Instituts den Dieb-stahl aus Rache verübte. Versuchstiere sind in der Haupt-sache Meerschweinchen, einige Kaninchen, die außerdem ge-stohlen worden sind, waren gesund. Bei den geimpften Tieren handelte es sich um den Nachweis von Nieren-tuberkulose bei verschiedenen Patienten. Bei einem Krank-heitsverdacht dieser Art werden mittels eines sehr schmerz-haften Eingriffs Proben vom Harn beider Nieren ge-trennt aufgefangan und ebenso auch getrunken in den Ver-suchstieren eingeimpft, um so den Nachweis führen zu können, welche von beiden Nieren tuberkulös infiziert ist. Eine Untersuchung dieser Art dauert sechs Wochen. Die Patienten, die hier in Frage kommen, stammen zum Teil aus dem Ausland und haben Berlin aufgesucht, um hier ärztliche Kapazitäten zu konsultieren. Sie sind zum Teil wieder in ihre Heimat gereist und warten dort auf das Ergebnis der Untersuchung. Dieses ist nun mit den Versuchstieren verschwunden, und es wird nichts anderes übrigbleiben, als bei den Kranken die Probe-nahme aus den Nieren zu wiederholen. Für die Patienten sowohl wie für das Institut sind daher die ge-stohlenen Tiere von außerordentlicher Bedeutung, dagegen besitzen sie für den Dieb nicht den geringsten Wert, da sie weder zum Verkauf noch zum Genuß verwendbar sind. Für die Öffentlichkeit dürfte keinerlei Gefahr entstehen.

Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde Donnerstags am hellen Tage verübt. Als sich morgens zwischen 7 1/2 und 8 Uhr die 18jährige Verkäuferin Margarete S. aus Schöneberg auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte be-fand, wurde sie von einem etwa 25jährigen, gutgekleideten Manne auf dem Tempelhofer Felde überfallen und ver-gewaltigt. Auf die Hilferufe der Unglücklichen kamen Arbeiter herbei, denen es gelang, nach langer, wilder Jagd den Unhold festzunehmen und ihn nach einer wohlverdienten Tracht Prügel der Polizei zu übergeben. Dort entpuppte er sich als der Mechaniker Paul Bürtler aus Friedenau.

### Aus dem Gerichtssaal.

Im Magdeburger Schmiegelderprozeß wurden am Donnerstag verschiedene Lackmeister und Fabrikanten vernommen, die sämtliche die Aussage darüber, ob sie selbst Schmiegelder an-genommen bzw. solche gegeben haben, verweigerten. Einer von ihnen bekundete, daß in anderen Industrien das Schmiegelder-unwesen noch viel umfangreicher sei. Im Ausland sei dasselbe noch schlimmer, und auch dort stiehe die Lackbranche an der Spitze. Es kamen dann die Fälle von Beamtenbestechungen zur Sprache. Der Angeklagte Friedrich Besche erklärte auf eine Frage seitens des Staatsanwalts, es sei ihm bekannt gewesen, daß die Lieferanten für die kaiserlichen Werften sich verpflichten müssen, an die Beamten keine Zuwendungen zu machen. Wenn er dem Werk-meister Geroes von der Kieler Werft Geldbeträge gegeben habe, so sei das nur eine Anerkennungsgebühr gewesen, weil Geroes den Vater des Zeugen zur Herstellung eines Speziallittes veranlaßt hat. Der Zeuge gibt zu, daß Geroes in fünf Jahren 5100 M Schmiegelder in bar erhalten haben kann. Der Staatsanwalt bemerkt dazu, daß die Angeklagte hierfür eine Kontonotalstraße von 20 400 M verurteilt habe. Der Werkmeister Martin von der Danziger Werft hat im ganzen 970 M erhalten, die der Angeklagte Friedrich Besche als Privatdarlehen gegeben und als Geschäftsprovision ver-rechnet haben will. Nachdem aus dem verlesenen Briefwechsel jedoch andere Motive ersichtlich sind, erklärt der An-geklagte Walter Besche, er habe dem Werkmeister Mar-tin lediglich deshalb Zuwendungen gemacht, damit er seine Proben vorurteilsfrei prüfe und sich Konkurrenz-firmen gegenüber über die Spezialitäten der Firma Besche nicht äußern solle. — Eine Reihe weiterer Bestechungsfälle betrifft Privatangehörige von Magdeburger und anderer Firmen, die im Laufe mehrerer Jahre Schmiegelder von 1500 bis 3000 M er-halten haben. Fünf Angehörige der Brennadorwerke erhielten am 23. Dezember 1912 1960 M Schmiegelder. — Der Zeuge Gscholtz, Landadmirant in Magdeburg, gibt zu, daß das Schmiegelder-unwesen in der Lackbranche besonders ausgebildet sei. Er habe sich freiwillig als Zeuge gemeldet, weil er sich darüber ge-dregert habe, daß die Angeklagten, um sich reinzuwaschen, die ganze In-dustrie bloßstellen wollten.

Freigesprochen. Vor dem Schwurgericht Berlin I wurde am Donnerstag über die Streitwalle verhandelt, die sich am 1. April d. Js. bei dem Uchlerauslande der Firma Raabe im Norden Berlins ereigneten. Angeklagt waren der Schlosser Gustav Trogisch und der Tischler Otto Krauert, die sich bei einem Zu-sammenstoß mit Arbeitswilligen des Landfriedensbruchs, des Wider-standes gegen die Staatsgewalt und der Körperverletzung schuldig gemacht haben sollten. Die Geschworenen verneinten nach längerer Verhandlung sämtliche Schuldfragen, worauf Freisprechung erfolgte.

### Kurze Inlands-Chronik.

Der Hamburger Dampfer „Gretchen Moeller“ ist an-gestrichen vor Südeider gestrandet. Acht von Rughaven ausge-laufene Hilfsdampfer machten bisher vergeblich Ber-gungsvorläufe.

Der älteste Bewohner der Neumark, der ehemalige Bäckermeister Brunt, ist in Wol-denberg im Alter von 102 Jahren gestorben.

In Kottbus wurde Bürgermeister Dreifert vom Brandenburg zum Oberbürgermeister gewählt.

Der rheinische Provinziallandtag hat sich einstimmig für die Vereinigung der Städte Köln, Müsheim am Rhein und Werheim ausgesprochen.

Die Verhandlungen und Vorarbeiten für die Errichtung des Internationalen Instituts für das Hotelbildungswesen in Düsseldorf sind, wie das Statistische Amt der Stadt Düsseldorf mitteilt, jetzt so weit gediehen, daß die Eröffnung des Instituts voraussichtlich schon am 1. Oktober 1914 stattfinden wird.

### Geschichtskalender.

- Sonntag, 15. Februar. 1725. R. B. Römker, Dichter.
- \* Kolberg. — 1763. Friede zu Hubertusburg zwischen Preußen und Oesterreich, Ende des Siebenjährigen Krieges. — 1781. Goltz-Ephr. Lessing, Dichter und Kritiker, † Braunschweig.
- Montag, 16. Februar. 1497. Phil. Melancthon, Humanist.
- \* Breiten. — 1620. Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, \*.
- 1755. Bülow von Dennewitz, preussischer General, † Jaltendorf.
- Altmark. — 1826. Viktor von Scheffel, Dichter, \* Karlsruhe. — 1827. Karl Scheibler, Edemotechniker, Erfinder des rauchlosen Pulvers, \* Eupen.

## Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachband verboten.

(26)

Der Baron merkte das wohl, aber noch immer tat er, als merkte er nichts, obgleich er innerlich triumphierte, daß seine Methode ihn schon um einen Schritt weiter gebracht habe. Er widmete seine Aufmerksamkeit nach wie vor den Freundinnen Alices. Da Alice sah, daß selbst ihre Freundschaft wenig Eindruck auf den Baron zu machen schien, so richtete sie nun oftmals Fragen an ihn, die er in seiner gleichmütigen kühligen Art beantwortete.

Auf der kurzen Rückfahrt auf der Motorjacht nach Bad-ville widmete sich der Baron fast ausschließlich seinen Gastgebern, in deren Nähe sich nun auch Alice niedergelassen hatte.

Während der nächsten Tage suchte Graf Ehrenstein mehr die Gesellschaft Alices, und diese entzückte ihn durch ihre natürlche Liebenswürdigkeit. Aber auch Alice fand bei ruhigerer Prüfung, daß der Baron wirklich die ihm bisher gezeigte Ab-neigung nicht verdiente. Er war ein liebenswürdiger Gesell-schafter, und seine vornehme Ruhe imponierte dem jungen Mädchen von Tag zu Tag mehr. Sie kämpfte ernstlich mit der Antipathie, die sie noch immer gegen den Gast der Eltern fühlte.

Da trat ein Ereignis ein, das das junge Mädchen ernstlich beunruhigte. In Badville wollte Barter größere Erd-arbeiten ausführen lassen, um den kleinen Hafen näher an sein Besitztum zu verlegen. Es war nur nötig einen Kanal von dem Hafen bis zu dem Hause herzustellen. Schon längere Zeit vorher hatte er eine Tiefbaufirma beauftragt, die Arbeiten auszuführen.

Nachdem die Pläne fertiggestellt, hatte die Firma den Be-ginn der Arbeiten für die nächste Woche angekündigt. Da aber in dem Sommer der vornehmen Welt Chicagos die Unter-bringung der Arbeiterscharen, die zur Ausführung des Baues herangezogen werden mußten, Schwierigkeiten bereiten würde, wollte die bauausführende Firma Baracken aufstellen lassen und bat sich von Barter einen Platz aus, wo diese Aufstellung finden konnten.

Nach längerer Beschäftigung hatte ein Ingenieur am Hafen ein geeignetes Gelände hierfür gefunden. Und schon am näch-sten Tage waren fleißige Hände mit dem Aufstellen der Ba-racken, die aus Chicago bezogen waren, beschäftigt. Die Ba-racken waren fertig und eine Arbeiterschare wurde darin unter-gebracht, eine eigene Speiseanstalt sorgte für Verköstigung.

Barter weilte selbst viel bei den Arbeiten. Er freute sich über deren Fortschreiten. Auch Fräulein Barter hatte großes Interesse dafür bekundet, und sie bat den Vater oft, sie auf seinen Gängen mitzunehmen. Auf einem solchen Gange hatte sich auch Baron Ehrenstein Vater und Tochter angeschlossen. Zwar hatte er an den Arbeiten kein Interesse finden können, er zog es vor, in dem Walde mit der Wäpse umherzuirei-

sen, aber da Fräulein Barter selbst den Wunsch geäußert hatte, so war er den beiden gefolgt.

Fleißige Hände schaufelten die Erdmassen in kleine Eisen-bahnwagen, die durch kleine Lokomotiven fortgezogen wurden. Die Arbeiter sahen kaum von ihrer Arbeit auf, als sich die drei näherten, die sofort von einem Ingenieur begrüßt wurden, der ihnen das Fortschreiten der Arbeit erklärte.

Eine geraume Zeit waren Barter, seine Tochter und der Baron unter der Führung des Ingenieurs zwischen den Schot-ten umhergeleitet, als der Baron plötzlich stutzte. Unwillkür-lich hemmte er den Schritt, denn dort vor sich hatte er wie-derum jenen Arbeiter erkannt, der ihn bei seiner Abfahrt von Chicago so scharf figierte. Noch überlegte der Baron, da ihn der Arbeiter nicht gesehen hatte, ob es nicht ratsamer sei, umzukehren, als sich Alice Barter, die das Fehlen des Ba-rons zuerst wahrnahm, umdrehte und dem in einiger Ent-fernung zurückgebliebenen jurist: „Jetzt kommt der interessan-teste Teil der Arbeit, Herr Baron. Kommen Sie nur schnell näher, damit Sie die Erklärung des Herrn Ingenieurs Water-field ganz mit anhören.“ Durch den Zuruf des jungen Mäd-chens waren ihre Begleiter ebenfalls auf den Baron auf-merksam geworden und sahen sich nach diesem um. Auch der Arbeiter sah von seiner Arbeit auf. Sein Blick traf den Ba-ron, der langsam näher kam. Er war erleichtert und wick dem Blick aus. „Sie sind wohl krank?“ fragte teilnehmend Alice.

Verwundert hatte der Arbeiter, es war Haberland, die Szene beobachtet. Da war jener Mensch also wieder. Er mußte ihn schon irgendwo gesehen haben. Aber noch heute wollte er nach getaner Arbeit ihn fragen, wo das gewesen wäre. Er wohnte also bei Barter. Da würde sich schon eine Gelegen-heit finden, sich ihm zu nähern. Mit sich im Klaren, arbeitete Haberland weiter, er konnte es also nicht bemerken, daß er von dem Baron scharf beobachtet wurde, aber auch Alice beobachtete ihn und den etwas abseits stehenden Baron. Ihr fiel die große Ähnlichkeit der beiden Männer auf. Auch sie mußte den Arbeiter schon einmal gesehen haben. Ja, wenn er nicht den buschigen Schnurrbart getragen hätte, dann hätte er wohl für das Ebenbild des Barons gelten können. Was nur ihr Begleiter haben mochte, daß er den Arbeiter so scharf beobachtete. Sollte er gar verwandt mit ihm sein? Eben blickte der Arbeiter auf, sein Blick traf das junge Mädchen, das leicht zusammenzuckte, das war ja das gleiche Gesicht, wie es die Photographie zeigte, die der Baron dem Vater geschenkt hatte. Diese und andere Gedanken stürmten durch den Kopf des jungen Mädchens, das sah, wie sich der Baron nach kurzer Zeit mit einem Rud aufstrafte, sich mit der Hand über die Stirne strich und dann mit hastigen Schritten nach vorne strebte.

Schweigend hörte er dem Vortrage des Ingenieurs zu, auch Alice verharrte in Schweigen. Sie wollte den Baron auf die zwischen ihm und dem Arbeiter vorhandene große Ähn-lichkeit aufmerksam machen, aber nicht hier. Im Haus oder im Garten wollte sie den Baron fragen.

Im Hause aber fand sie dann keine Gelegenheit, den Gast

der Eltern allein zu sprechen. Er hatte sich in sein Zimmer zurückgezogen, Kopfschmerzen vorschühend.

Auch Barter war das veränderte Aussehen des Gastes auf-gefallen, und teilnehmend hatte er sich nach seinem Befinden erkundigt.

Nur mit großer Willensstärke hatte der Baron sich auf-recht erhalten und Barter versichert, daß ihm schon bedeutend besser wäre und er nur Ruhe wünsche. Und als Barter dann gegangen, hatte er aufgestöhnt. Wohl sagte er sich, daß ihm der Fremdling nichts anhaben könne, selbst wenn er das ernstlich wollte, gleichfalls aber mußte er sich auch die Folgen ausmalen.

Eine Stellung in Chicago konnte er dann nicht beibehalten, und auch Alice würde niemals die Seine werden. Erst, als er sich diese Folgen ausmalte, wurde es ihm recht deut-lich bewußt, daß er die Tochter seines Gastgebers heiß und innig liebte. Entsagen wollte er nicht. Es mußte ein Mittel gefunden werden, den Arbeiter von hier fortzulocken oder un-schädlich zu machen. Ja, unerschütterlich, das war das Beste, aber wie? Er entwarf Pläne auf Pläne, wie er den Menschen aus seinem Gesichtskreise entfernen konnte, aber stets mußte er sie als unausführbar wieder verworfen. Hier konnte nur der Zufall helfen. Diesem wollte er auch das weitere überlassen.

Als er am Abend im Kreise der Familie Barters saß, hatte er keine Selbstbeherrschung vollständig wiedergewunden. Nur etwas machte ihm Sorge, das war das Schicksal Alices, die ihn dafür oftmals scharf figierte. Was mochte das junge Mädchen haben?

Nach einiger Zeit fragte Alice den Gast der Eltern: „Soll-ten Sie die Freundschaft, Herr Baron, mich auf einem Spa-ziergange durch den Park zu begleiten? Der Abend ist so herrlich.“

Schnell hatte sich der Baron erhoben und sich zustimmend verbeigt. Beide gingen dann in den Park, ihnen folgte grau-vitatisch der große Neufundländer Hund, der zu Füßen seines Herrn gelegen hatte.

Nach einiger Zeit fragte Alice teilnehmend: „Was bedrückt Sie, Herr Baron?“

Baron von Ehrenstein erschrak, doch sagte er sich gleich wieder, und ruhig entgegnete er: „Wie fehlt nichts, Fräulein Barter. Ich hatte mir heute vormittag leichte Kopfschmer-zen, die aber durch die Ruhe, die ich mir auferlegte, vollstän-dig behoben sind.“

„Aber Sie sahen wirklich sehr bleich heute vormittag aus,“ bemerkte das junge Mädchen, „es sah gerade so aus, als ob Sie über den Arbeiter, der ganz das Ebenbild Ihrer Pho-tographie ist, festig erschrocken gewesen wären.“

Forssetzung folgt.

## Lokales und Provinziales.

**Herborn, 14. Febr.** Der Senior der hiesigen Lehrerschaft, der weit und breit bekannte Lehrer a. D. August Weg von hier, ist heute nach kurzem Krankenlager entschlafen. Herr Weg ist im Jahre 1836 zu Heisterberg geboren und dort besuchte er auch die Schule. Nach zweijähriger Vorbereitung kam er auf das Seminar zu Usingen. 1855 wurde er entlassen. Damals war aber ein Ueberfluß an Lehrern und konnte er insgedessen nur eine Schulkandidatenstelle in Burbach erhalten. Als bald konnte ihm aber eine Lehrerstelle in Hohenroth mit 150 Gulden übertragen werden. Weiter war er angestellt in Rodenberg, Löhberg, Oberscheid und Stedenrod (Amt Wehn), wo er 400 Gulden Gehalt erhielt. Im Jahre 1875 wurde er auf seinen Wunsch nach Herborn versetzt. Hier war er bis zum Jahre 1905 tätig. Am 2. Mai 1905 konnte der Verstorbene sein 50 jähriges Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß wurde eine größere Feier veranstaltet. Von Sr. Majestät dem König wurde er durch Verleihung des Adlers der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens ausgezeichnet, welcher ihm von Herrn Landrat v. Wuffow in Gegenwart der städtischen Behörden und Lehrer feierlich überreicht wurde. Herr Weg hat in hiesiger Stadt 30 Jahre lang in äußerst segensreicher Weise gewirkt und ist er wohl der einzige Lehrer der hier so lange tätig war. Außerdem war er viele Jahre als Organist an der hiesigen Kirche tätig. Ebenso war er langjähriges Vorstandsmitglied des hiesigen Gewerbevereins. Seine ehemaligen Schüler, sowie alle, welche mit Herrn Weg in Berührung kamen, werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren. Möge er in Frieden ruhen!

**Herborn, 14. Febr.** Dem Nationalen Gesangswettstreit, welchen der Gesangverein „Liederkranz“ in den Tagen vom 20. bis 22. Juni d. Js. hier veranstaltet, begünstigt man mit allgemeinem Interesse. Morgen Sonntag findet im Gasthaus Zum Deutschen Haus die Delegierten-Versammlung statt.

**Herbornseelbach, 14. Febr.** Der Vargesangverein Herbornseelbach feiert am 5. und 6. Juli d. Js. sein 50jähriges Jubiläum verbunden mit Fahnenweihe.

**Wischaffen, 14. Febr.** Fräulein Eschhofen von hier bestand vor der Prüfungskommission, unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats H. Albers, Cassel in Rotenburg a. d. Fulda ihr Lehrerinnen-Examen.

**Oberscheid, 12. Febr.** Auf der Grube „Saalgrund“ der Grünischen Bergwerke ereignete sich heute der Unglücksfall innerhalb 2 Tagen. Heute vormittag verunglückte der Bergmann Jakob Blum von Günterod dadurch, daß ihn herabfallendes Gestein traf. Er zog sich schwerere Verletzungen an der Schulter zu.

**Langenaubach, 14. Febr.** Gestern Abend wurde hier ein Mordversuch auf der „Grube Konstanze“ verübt. Es schellte an der Tür, wo das Dienstmädchen öffnete. Ein Mann wollte den Herrn Direktor sprechen. Als dieser kam, wurde ihm mit einer Art gegen den Kopf geschlagen, und der Schädel zertrümmert. Sofort wurde der Hund losgelassen und die Bergleute zur Verfolgung des Täters alarmiert. Jedoch leider ohne Erfolg. Da heute Löhnung auf der Grube Konstanze ist, nimmt man an, daß der Gauner, angeblich ein Kroat, es auf das Geld abgesehen hat. Herr Schulz liegt schwer verletzt danieder und schwebt in Lebensgefahr.

**Edingen, 14. Febr.** Wie bereits in vielen Orten, so hat man auch hier die Gründung eines Ortsausschusses für Jugendpflege beschlossen. Der Turnverein hatte die Versammlung einberufen und war dieselbe besucht von Vertretern der Gemeinde, Kirche, Schule, sowie Krieger-, Gesang- und Turnvereine.

**Gießen, 13. Febr.** Die Frankfurter Strafkammer verurteilte den früher hier wohnhaften Schlosser Josef Guber wegen umfangreicher Heiratschwindelen zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus einschließlich der Strafen, die bayrische Gerichte ihm wegen gleicher Vergehen ihm zuerkannt hatten.

**Vollar, 12. Febr.** Der Zusammenbruch der Gewerbebank wächst sich allmählich zu einer schweren wirtschaftlichen Katastrophe für die gesamte Umgebung aus. Nicht nur daß die landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft jetzt den Konkurs anmelden mußte, sondern auch zahlreiche Bewohner von hier, Launsbach, Wismar, Rittershausen Daubringen usw. haben schwere Verluste erlitten, die für manche den völligen wirtschaftlichen Ruin bedeuten. Anderen Mitgliedern der Bank wurden die Hypotheken, für die sie keinen Erlag beschaffen können, gekündigt. Wie weit sich die Katastrophe ausdehnt, ist noch nicht abzusehen.

**Limburg, 10. Febr.** Der 20 jährige Lehrer August G. von Neerenberg stellte am 27. August v. Js. während des Geschichtsunterrichts an die Schüler die Frage, welcher Schüler auf einer Kartenskizze das Schlachtfeld von Jena und Auerstädt zeigen könne. Es meldete sich der 12 jährige Adolf Wengenroth. Als dieser herausgerufen wurde, wußte er nichts; er konnte nicht einmal die Elbe und die Saale zeigen. Hierüber geriet der Lehrer in Erregung und schlug dem Jungen auf die Waden. Diesem Schläge wollte der Junge ausweichen, wodurch die Nase auch etwas abgetam, sodaß diese blutete. E. wird deshalb heute wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Frankfurt, 13. Febr.** Im Oktober 1913 meldeten die „Festfr. Nachr.“, daß der künstlerische Beirat des Schauspielhauses Ottomar Starke sich seiner Militärpflicht entziehen wollte und deshalb zwangsweise dem Regiment 81 zugeführt werden mußte. Die Mitteilung wurde auch durch Extrablätter in der Stadt verbreitet. Starke erhob gegen die verantwortlichen Redakteure Beckmann und Neter Klage wegen Beleidigung. Das Schöffengericht verurteilte beide Redakteure, da sie den Wahrheitsbeweis nicht zu erbringen vermochten zu je 50 Mk. Geldstrafe. — In einer Bäckerei des Stadtteils Bockenheim vergiftete sich heute die 22 jährige Verkäuferin Mangin aus Karlsruhe mit Salzsaure. Das junge Mädchen hatte mit einem Manne ein Verhältnis. Als es gestern erfuhr, daß derselbe bereits verheiratet war, griff es zu der Giftflasche. — Der Handlungsgehilfe Gulenz stahl seiner Firma, dem Manufakturwarengeschäft Krüger in Oggersheim Spitzen und Seitenstoffe

im Werte von 3-4000 Mk. Mit den Waren richtete er seiner Braut ein Geschäft in Ludwigschafen ein. Gestern wurde er hier verhaftet, nachdem er sich 14 Tage hindurch hier als Student ausgegeben hatte.

**Worsfelden, 13. Febr.** Beim Baumfällen zog sich der Landwirt Neumann eine schwere Verletzung zu, an deren Folgen er nach kurzer Zeit verstarb.

**Battenberg, 14. Febr.** Der Hirsch, der König der Wälder, scheint sich auch jetzt in unserem Gemeindefeld heimisch zu fühlen. Abendlich kann man auf der Laisaer Höhe auf Battenberger Feld ein Rudel von 16-18 Stück beobachten. Die Tiere sind sogar so dreist, daß sie erst auf kleine Entfernung der herannahenden Menschen das Weite suchen.

**Hanau, 13. Febr.** In der Brauerei Nikolay wurde dieser Tage von einem Unbekannten ein vierfüßiges Automobil eingestellt mit der Bemerkung, er werde es am nächsten Vormittag wieder abholen. Das Automobil ist bis heute noch nicht abgeholt worden. Es trägt die Nr. II D 629, ist grün-braun lackiert und stammt aus der Berliner Motorwagenfabrik G. m. b. H.

**Gründtbrück, 13. Febr.** In der Schmiede des Schlossermeisters Hertling hier selbst explodierte vor einigen Tagen plötzlich und mit heftigem Knall ein Blasebalg, wodurch derselbe gänzlich zerstört wurde. Der Vorfall läßt sich nicht anders erklären, als daß sich von dem stark abgedeckten Feuer die Gase in den Blasebalg gezogen haben und nachher durch Funken entzündet wurden. Obwohl sich Leute in der Schmiede befanden, wurde zum Glück niemand durch die umherfliegenden Holzsplitter verletzt.

**Berlin, 13. Juli.** Der kommandierende General des Gardekorps hat den Unteroffizieren und Mannschaften verboten, nach englischer Mode kurze gestutzte Schnurrbärte zu tragen.

**Mannheim, 14. Febr.** Gestern früh wurde der Oberpostassistent Osterburg vom hiesigen Hauptpostamt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses verhaftet. Aus Gram über die Tat ihres Mannes erhängte sich seine junge Frau. Sie hinterließ zwei Kinder.

**Sveper, 11. Febr.** Auf dem Eis des Altrheins brachen 2 Kinder im Alter von 9 und 11 Jahren ein und ertranken vor den Augen ihrer Mutter, welche Holz suchte.

**Trier, 10. Febr.** Ein Mitleid erregender Fall von Fahnenflucht beschäftigte gestern das hiesige Kriegsgericht. Es handelt sich um den Ruskettier Pistor von der dritten Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 69, der sich wegen Fahnenflucht im zweiten Rückfall zu verantworten hatte. Der Angeklagte hat sich vor seiner Militärzeit in Frankfurt verheiratet und ist Vater von 6 Kindern. Vor zwölf Jahren, im Herbst 1902, wurde er beim genannten Regiment als unsicherer Heerespflichtiger eingestellt. Bei einem Ausgange in die Stadt verspätete er sich eines Abends um eine halbe Stunde. Aus Furcht vor Strafe flüchtete er über die nahe Grenze. Er fiel einem Werber der französischen Fremdenlegion in die Hände und ließ sich überreden, bei dieser Truppe einzutreten. Nach Absolvierung seiner fünfjährigen Dienstzeit kehrte er zurück und stellte sich freiwillig bei seinem ehemaligen Regiment. Trotz seiner langen Abwesenheit kam er damals mit 7 Monaten Gefängnis davon. Kurz nach Verbüßung dieser Strafe wurde er ein zweites Mal fahnenflüchtig, weil er für seine in Not geratene Familie sorgen wollte. Er ging ins Ausland, kehrte aber bald nach Frankfurt zurück, wo er unter falschem Namen arbeitete, ohne aber bei seiner Familie zu wohnen. Schließlich wurde er doch als Deserteur erkannt und mit einem Jahre Gefängnis bestraft. Nach Verbüßung dieser Strafe machte er den ernsthaften Versuch, seiner Militärpflicht zu genügen. Seine Führung war gut und erhielt auch mehr Urlaub in die Heimat. Da er als Unsicherer zu einer dreijährigen Dienstzeit verpflichtet war, so suchte er mit Rücksicht auf die Notlage seiner Familie eine Abtötung der Dienstzeit zu erlangen, was ihm jedoch nicht gelang. Als alle seine diesbezüglichen Bemühungen vergeblich waren, ergriff ihn die Verzweiflung und er desertierte zum dritten Mal. Im Auslande hat er sich seither die größte Mühe gegeben, für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen. Wie sehr ihm diese Sorge zu Herzen ging, erhellt schon aus dem Umstande, daß er die ihm auf Festung zufallende Löhnung von 7 Pfg. täglich für seine Familie sparte. Nach zweieinhalbjähriger Abwesenheit kehrte Pistor am 10. Januar d. Js. nach Trier zurück. Während der Vertreter der Anklage sechs Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust beantragte, ließ das Gericht es bei der Mindeststrafe von fünf Jahren Zuchthaus bewenden. Außerdem wurde noch auf Entfernung aus dem Heere und auf Versekung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkannt. In der Urteilsbegründung wurde betont, der Angeklagte habe nur aus durchaus anständigen und edlen Motiven gehandelt, es läge daher auch kein Grund vor, über die Mindeststrafe hinauszugehen oder gar auf Ehrverlust zu erkennen.

**Weipert i. Böhmen, 11. Febr.** Der Kleinhausler Franz Kiemer in Lauten, Vater einer Familie von fünfzehn Personen, lebte in großer Not, als er mit einem Los 90 000 Kronen gewann. Kiemer zeigte sich nicht sonderlich aufgeregt über den Gewinn. Er ging nach Weipert in das Bankhaus, erbot den Gewinn und begab sich nach Hause, worauf er sich einschloß. Als seine Angehörigen nachschauten, gewahrten sie, wie Kiemer eine Banknote nach der andern an einer Kerze verbrannte. Er war plötzlich wahnsinnig geworden und hatte bereits 47 Stück Tausendronenscheine verbrannt. Mit großer Mühe konnte er gebändigt werden.

## Neueste Nachrichten.

### Marconisation auf Sumatra.

**Amsterdam, 14. Febr.** Deutschland unterhandelt mit Holland über die Einrichtung einer Marconisation auf Sumatra zur Verbindung mit Deutsch-Ostafrika über den indischen Ozean einerseits und mit den Karollineninseln andererseits.

## Bergifteter Brotteich.

**Paris, 14. Febr.** Ein äußerst schwerer Sabotageakt wurde gestern in der Garnisonsbäckerei von Amiens begangen. Als die Bäcker den fertigen Brotteich in den Ofen schieben wollten, bemerkten sie, daß von unbekannter Hand eine giftige Kupferlösung in den Teig geschüttet worden war. Die Militärbehörden nahmen eine genaue Untersuchung vor, die zur Verhaftung von zwei Soldaten führte.

## Der englische Flottenetat.

**London, 14. Febr.** Ueber die wirkliche Höhe der Marineforderungen für 1914/15 ist man noch nicht genau unterrichtet, da in den letzten Wochen versucht wurde, soviel wie irgend möglich zu streichen. Das liberale Blatt „Daily Chronicle“ teilt mit, daß die Vorlage etwas mehr als 5 Millionen Pfund Sterling verlangen werde, also über den Nachtragskredit von 1913/14, der drei Millionen Pfund beträgt, hinaus.

## Fernzünder von Schießpulver.

**Florenz, 14. Febr.** Der Ingenieur Ulivi hat gestern der italienischen Admiralität Versuche vorgeführt, Pulvermengen mit Hilfe von drahtloser Telegraphie zur Entzündung zu bringen. Auf ein gegebenes Zeichen hin setzte Ulivi in einem Turm des Palastes Capponi seine Apparate in Tätigkeit, worauf vier Torpedos, die der Admiral Forniani in den Asno hatte versenken lassen, innerhalb 40 Sekunden zur Explosion gebracht wurden. Zwei Torpedos enthielten weißes, die andern schwarzes Pulver.

## Roms Forderung.

**Petersburg, 14. Febr.** Der Papst hat der russischen Regierung ein Telegramm übermittelt, in dem er verlangt, daß die Anstellung und Entlassung der katholischen Geistlichen nur von Rom aus zu geschehen habe. Sobald die russische Regierung diese Forderung erfülle, würden die Geistlichen in Rußland die Autonomie erhalten.

## Kabinettskrise in Schweden.

**Stockholm, 14. Febr.** Baron de Geer hat gestern dem König mitgeteilt, daß es ihm unmöglich sei, ein Ministerium zu bilden, da die von ihm bei der Bildung des liberalen Kabinetts erachteten Voraussetzungen nicht vorhanden seien. Der König hat darauf den Regierungspräsidenten von Upsand, den gemäßigten Liberalen Hammerskjöld ersucht, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Dieser hat dem König unter Hinweis auf die Lage, die dadurch entstanden sei, daß die liberalen Parteien des Reichstags bei der Bildung eines Ministeriums nicht mitwirken wollen, geraten, sich an die Konservativen zu wenden. Der König hat jedoch Hammerskjöld nochmals gebeten, die Angelegenheit eingehend zu prüfen.

## Lösung der Inselfrage.

**Athen, 14. Febr.** Gestern abend wurde die Note der Mächte von den Gesandten der Großmächte dem Minister des Äußeren übergeben. Alle von Griechenland besetzten Inseln mit Ausnahme von Imbros, Thenedos und Gasteorizo sind Griechenland zugesprochen worden. Von der griechischen Regierung werden genügende Garantien für die Nichtverwendung der Inseln zu Flotten- und militärischen Zwecken verlangt. Die Zuweisung der Inseln wird erst dann endgültig sein, wenn die griechischen Truppen das Albanien zugewiesene Gebiet geräumt haben. Die griechische Regierung wird aufgefordert, weder direkt noch indirekt den Widerstand der Epiroten zu ermutigen. Die Räumung wird mit Goriza beginnen und bis zum 31. März beendet sein müssen. Zuletzt wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß obwohl die Türkei als auch Griechenland sich dem Schiedspruch der Mächte fügen werden.

## Der Bandenführer Castillo standrechtlich erschossen.

Der mexikanische Bandenführer Castillo, der den Cumbre-Tunnel in Brand setzte und den Tod von fünfzig Menschen verschuldete, wurde in Chilpanabua gefangen genommen und mit sechs Anhängern standrechtlich erschossen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

## Weilburger Wetterdienst.

### Borausichtliche Witterung für Sonntag, den 15. Febr.

Weist trübe, milde, zeitweise aufsteigende westliche Winde, vielerorts Regenfälle.

Am Montag, den 16. Februar 1914, nachm. 2 Uhr lasse ich beim Hause des Herrn Heinrich Seifler in Herborn eine zur Konkursmasse Seifler gehörende

## Kuh

versteigern. Der Konkursverwalter: Weniger.

## Flechten

aus u. trock. Schuppenflechte  
Bartflechte, skroph. Ekzema,  
offene Füße  
Hautausschläge, Aderbeine,  
böse Finger, alte Wunden  
sind oft sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf  
Heilung hoffte, versuche noch  
die bewährte u. ärztl. empf.

## Rino-Salbe

Frei von schädlich. Bestandteilen  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen  
Rino und Firma  
Rich. Schubert & Co.  
Weinböhla-Dresden.  
In haben in allen Apotheken.

## Eben-Ezer-Kapelle (Methodistengemeinde)

Dillenburg, Oranienstraße.  
Sonntag, den 15. Februar  
Vorm. 9 1/4 Uhr Predigt  
11 Uhr Sonntagschule.  
Abends 8 1/4 Uhr Predigt.

## Kirchliche Nachrichten.

Dillenburg.  
Montag 8 Uhr  
Missionsverein im Saale  
der Kleinkinderschule.  
Dienstag 8 Uhr  
Jungfrauenverein.  
Mittwoch 8 1/2 Uhr  
Jünglingsverein.

### Bekanntmachung.

Aus dem Distrikt 49 „Gerichtsköppel“ sind noch **2 Nm. Nadelholzscheit** und **1 Nm. Knüppel** (Nr. 109 bzw. 108) zu verkaufen.

Angebote sind bis Montag, den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr auf Zimmer 10 des Rathhauses abzugeben.  
Herborn, den 13. Februar 1914.

Der Magistrat: Birkenbahl.

Von Herrn R. N. 4 Mark und

R. N. 1

Zusammen Mk.

für die hiesigen Armen erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Danke.

Herborn, den 13. Februar 1914.

Birkenbahl, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Der Entwurf zum städtischen Haushalts-Stat für das Rechnungsjahr 1914 liegt gemäß § 76 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom vierten August 1897 von Montag, den 16. d. Mts. ab acht Tage lang auf Zimmer 11 des Rathhauses — Eingang Bahnhofstraße — zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.  
Herborn, den 13. Februar 1914.

Der Magistrat: Birkenbahl.

### Bekanntmachung.

Am Freitag, den 24. April 1914 vorm. 10 Uhr sollen die in der Gemarkung Burg belegenen, im Grundbuche daselbst Bd. 6 Blatt 200 auf den Namen der Eheleute Gastwirt u. Rottenarbeiter **Johann Heir. Schmidt** und **Elisabethe geb. Schumann** in Burg eingetragenen **35 Grundstücke** (darunter das Wohnhaus) durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Herborn, den 31. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

### Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Sonntag, den 15. Febr., mittags 4 1/2 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr und Montag, den 16. Febr., abends 8 1/2 Uhr kommt das hochinteressante **Film-Meisterwerk**

## „Cleopatra“

(Die Herrin des Nils)

Tragödie einer Königin in 5 Akten mit der berühmten amerikanischen Schönheit

**Helen Gardner**

— in der Hauptrolle — zur Aufführung.

„Cleopatra“ der gewaltigste je gezeigte Film (grandioser als „Quo vadis“ hat ca. 250000 // herzustellen gekostet und ist ca. 2000 m lang. Filmbeschreibungen sind an der Kasse zu haben.

Preise der Plätze: I. Platz 80, II. 60, III. 40 Pfg. Jugendliche Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Merkenbach** und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage hier eine

**Metzgerei**

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und prima Ware zum Verkauf zu bringen.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtend

**Aug. Metzler.**

Merkenbach, im Februar 1914.

## Koche mit Knorr

Von unschätzbarem Wert für alle Kranken bei Magen- und Darmkrankheiten ist Knorr-Safermehl. Das Paket kostet nur 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten.  
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.  
Versuchen Sie Knorr-Cumberland-Suppe!

### Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem schweren Leiden entschlief im 79. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwager und Onkel

## Lehrer a. D. A. Betz.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Herborn, Siegen, Wiesbaden, Breithardt, Cassel,  
den 13. Februar 1914.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

## PIANINOS :: FLÜGEL :: HARMONIUMS

Vorstellung von Stelaway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten (3-12 Mark monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos — Pianola — Phonola. Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

## WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Grossh. Hess. Hoflieferant Fernsprecher 389 Seltersweg 91

### Selbst chemisch reinigen

kann jede Frau mit

Glänz. Erfolge **FRIMA** Zahlr. Empfehlungen  
Wenig Kosten tüchtiger Hausfrauen

Stoffe, werden geschont, bleiben geschmeidig und gehen nicht ein.

Farben, bleiben erhalten und werden wie neu.

Flecken, verschwinden in vielen Fällen.

Gebrauchsanweisung auf jeder Dose u. beigegeb. Prospekt ist genau zu befolgen.

Niederlage: **Drogerie Welker, Dillenburg.**

## Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche

nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

### Bruteler!

gebe aus meiner mehrmals prämierten Spezialmischung in **Gold-Whandottes**; Dtd. 15. St. M. 4.50 ab.

**W. C. Weller, Dillenburg, Lindenweg 3.**

Zum 1. März wird ein **sauber. Mädchen**

gesucht.

Frau Postdirektor Piglosiewicz Herborn.

### 4 gebrauchte Fahrräder

gut erhalten, mit Freilauf und Rücktrittsbremse billig zu verkaufen.

**J. S. Meckel**

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstätte Herborn.

### Lehrling

gesucht.

**J. H. Meckel,**

mechanische Werkstätte. Herborn.

### 1 Wagen

zu verkaufen.

**S. Beth, Schönbach.**

### Ladenlokal

sowie eine kleine freundl.

Wohnung

per 1. April zu vermieten.

**Friedr. Zerbe, Herborn,**

Hauptstraße 74.

### Zwischenhonig

selbst gekochten verkauft billig

**Heinr. Weisgerber, Herborn**

### Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft bez. Unterbreitung an gemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbst-eigentümern erwünscht.

Vermittl. u. Verkaufs-Zentralbüro Köln, Hansahaus.

### Millionen

gebrauchen gegen

## Husten

Reizbarkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Äusserst bekömmlich und wohlschmeckend

Soubons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

**G. W. Hoffmann in Herborn**

**Carl Köhler in Herborn**

**Louis Voelkel Ww., Halpern**

**Ernst Pleis Nachf. in Dillenburg.**

## Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten in **Feld** und **Garten**, auf **Wiesen** und **Weiden**.

Tausende von Versuchsergebnissen der grossen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdunstern oder Verdunsten	Schutz gegen Pflanzenkrankheiten
Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfrucht, dagegen	Erhöhte Ernten bis 100% und mehr
Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr	Bessere Beschaffenheit und Güte
	Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mk. 200.— bis Mk. 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im Schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

**Landwirtschaftliche Aushunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.**

in

**Coblenz, Hohenzollernstraße 100,**

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.